

Der Courier.

Hallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. S. Garcke.

Nro 258.

Halle, Sonnabend den 5. Juni
Zweite Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Trier, Wien, Kassel, Oldenburg, aus Schleswig-Holstein, vom Rhein, Frankfurt). — Oesterreichische Monarchie (Wien). — Frankreich (Paris). — Italienische Staaten (Rom). — Amerika. — Provinzielles (Privatmittheilung aus Dölan). — Vermischtes. — Landwirtschaftliches und Gewerbliches.

Deutschland.

Berlin, den 2. Juni. Ihre Majestät der König und die Königin werden in der zweiten Hälfte dieses Monats sich an den Rhein begeben und einige Wochen auf Schloß Stolzenfels in ihre Residenz nehmen. Die Mittheilung mehrerer Blätter, daß Se. Majestät der König gegen die Mitte des Monats Juli nach Warschau gehen werde, um dort eine Zusammenkunft mit den Kaisern von Rußland und von Oesterreich zu halten, findet in hiesigen gut unterrichteten Kreisen Widerspruch. Um die Mitte Juli wird der Kaiser von Rußland wieder nach Deutschland kommen, um die aus Schlangenbad zurückkehrende Kaiserin abzuholen. Zum Besuch der später im Innern Rußlands abzuhaltenden großen Manöver hat allerdings der Kaiser von Oesterreich eine Einladung erhalten. Es ist aber durchaus unbestimmt, ob zu derselben Zeit auch unser König sich nach Rußland begeben werde. — Dem Vernehmen nach sind die Nachrichten, welche das „Correspondenz-Bureau“ über direkte Verhandlungen verbreitet, die in diesem Augenblicke zwischen Preußen und Oesterreich über die Lösung der Zollvereinigungsfrage im Gange sein sollen, etwas zu vorläufig. Es haben in der ganzen neueren Zeit zwischen hier und Wien in dieser Angelegenheit keine anderen Verhandlungen stattgefunden, als der jüngst erwähnte Notenwechsel, welcher auch zu keiner weiteren Verständigung führte, weil von beiden Seiten im Wesentlichen der seither eingenommene Standpunkt festgehalten wurde. — Die Entscheidung in der Frage wegen Neubildung der Ersten Kammer wird dem Vernehmen nach erst in 4 oder 5 Tagen erfolgen. Man versichert uns heute mit großer Bestimmtheit, daß zur Lösung dieser Frage eben so wenig die nochmalige Wiederberufung der Kammern, als die einstweilige Verlängerung des seitherigen provisorischen Wahlgesetzes zu erwarten stehe. Zu Wesentlichen dürfte nun doch der ministerielle Vorschlag, betreffend den Erlaß einer Wahlverordnung zur Ausführung der Bestimmungen des Artikels 63, schließlich zur Geltung gelangen. Die Bethmann-Hollweg'sche Faktion, deren Haupt hier noch immer verammelt sind, setzt ihre Bemühungen um die Beseitigung des Wahlelements aus der künftigen Composition der Ersten Kammer fort, es scheint aber, als würden ihre Anstrengungen nicht eben vom besten Erfolg begleitet. (M. G.)

— Die österreichischen Blätter reden fortwährend von einem für Oesterreich günstigen Ausschlag in der Handels- und Zollfrage. So läßt sich heute wieder das „Correspondenzblatt aus Böhmen“ aus Wien vom 31. Mai schreiben: „Der starke Kurierwechsel, welcher in der letzten Zeit vorzüglich zwischen hier und Berlin eingetreten war, hat endlich, wie ich höre, zu einem Resultate in der handelspolitischen Frage geführt. Man ist nach beiderseitigen Konzessionen endlich zu einem solchen Resultate gelangt, welches den Einlaß eines preussischen Einladungsdekretens wegen Abfindung eines österreichischen Bevoll-

mächtigten in der Handelsfrage nach Berlin in nahe Aussicht stellt. Dagegen wird man sich hiesigerseits vorläufig auf den Abschluß des Handelsvertrags beschränken.“ Die Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel in der Sitzung der II. Kammer am 17. Mai scheint für jene Blätter gar nicht vorhanden zu sein.

(D. A. 3.)

Berlin, den 3. Juni. Das Staatsministerium trat heute Mittag zu einer Berathung zusammen, welche den jetzt schwebenden Fragen und namentlich wegen Neubildung der ersten Kammer gegolten haben soll. Von dem Ausfall hängt die Ansetzung eines Minister-Konseils unter dem Vorsitz des Königs ab, in welchem der Endentscheid bevorsteht. Der Justizminister, welcher sich am 28. Mai nach Elberfeld begeben hat, wird bis dahin zurück erwartet. Aus diesen fortwährenden Verhandlungen der Minister erhellt vorläufig nur eines, daß nämlich die Nachricht der „Neuen Preussischen Zeitung“ von einem schon früher gefaßten Beschlusse in der Pairiesfrage unrichtig war, und auch jetzt noch ist es unentschieden, ob dieselbe mit oder ohne Ostroytzky, auf Grundlage des Artikel 63. der Verfassung oder durch einen nachmaligen Versuch zur Abänderung desselben unter Zugiehung der Kammern gelöst werden wird. Man sieht, es giebt der Alternativen mehrere und also auch ein fruchtbares Feld für Konjekturen, die wir anderen überlassen, zu denen es offenbar aber auch gehört, wenn das „C. B.“ sagt, daß die Absicht, über die Gemeinde- und Kreisordnungs-Angelegenheit mit der Landesvertretung den versuchten Weg der Einigung wieder zu betreten, in Folge wiederholter Erwägungen der Regierung nicht aufgegeben sei.

— Der diesseitige Gesandte, Baron von Bockelberg, hat sich von München, wo er akkreditirt, nach Karlsbad begeben. Zur Wahrnehmung der Geschäfte der Gesandtschaft ist der Legationsrath v. Schulenburg von hier aus beauftragt worden.

— Die Redaktion der „N. Pr. Z.“ ist in Folge verschiedener Zeitungs-Nachrichten zu der Erklärung ermächtigt: daß der Fürst zu Putbus nie daran gedacht hat, seine Beszung zu verkaufen, die ihm nun keinen Preis feil ist.

— Wie wir erfahren, hat Herr v. Kleist-Reesow bei dem Ministerpräsidenten über die Angriffe Beschwerde geführt, welche die offizielle Presse gegen ihn wegen seines Votums in der Pairiesfrage gerichtet hat. Die Beschwerde soll namentlich einen Artikel des „Danziger Dampfboot“ anfechten und die Antorschaft desselben dem Referenten für die Pressangelegenheiten im Ministerium, Dr. Duehl, zuschreiben. Vernehmungen des Redakteurs jenes Blattes und eines in Danzig angestellten Beamten, welchen Herr v. Kleist als seinen Gewährsmann bezeichnet hatte, sollen indessen das Resultat ergeben haben, daß Herr Duehl dem Artikel, welcher vorzugsweise Gegenstand der Beschwerde war, fern steht. (C. B.)

— Abgeordnete der Vereine zur Aufrechthaltung der „Union“ innerhalb der preussischen Landeskirche halten heute eine Versammlung in Neustadt bei Berlin. Die hiesigen Prediger Jonas und Schweder leiten die Verhandlungen.

Berlin, den 4. Juni. Es ist aufgefalleu, daß Sachsen bei dem Kongress der Industriellen in Halle fast gar nicht vertreten gewesen ist, während es doch durch seine Nähe sich um so mehr aufgefordert fühlen mußte, dort zu erscheinen; aber unter den hundert und fünfzig Männern, welche sich in Halle zusammengefunden haben, sind nur wenige aus dem betrachteten Sachsen gewesen. Der Grund zu dieser auffallenden Erscheinung soll darin liegen, daß alle namhaften Vertreter der dortigen Industrie sich scheuen, sich in Opposition mit den Ansichten der Regierung zu setzen, welche bei ihrer entschiedenen Hinneigung zu Oesterreich und als eins der thätigsten Mitglieder der Darmstädter Koalition keinesweges geneigt ist, dem Zollverein ohne den Eintritt Oesterreichs Vorschub zu leisten.

— Von dem Grafen Bentinck sind auch bei dem hiesigen Hofe Schritte in der bekannten Knypphausenschen Angelegenheit geschehen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß derselbe, der jetzt im Begriff steht, sich auf seine holländischen Besitzungen zu begeben, hier in Berlin eine persönliche Einwirkung versucht. (Sp. 3.)

— Der Plan, einen neuen Messplatz in Preußen zu errichten, wird bekanntlich nur eventuell, d. h. nur dann zur Ausführung kommen, wenn die mitteldeutschen Staaten, und namentlich Sachsen, vom Zollverein abfallen sollten. Obgleich nun diese Angelegenheit deshalb, weil eine Entscheidung in Betreff der Gestaltung der deutschen Zoll- und Handelsverhältnisse noch nicht vorliegt, vom Staatsministerium noch nicht in Beratung hat gezogen werden, so können wir doch aus guter Quelle versichern, daß die Staatsregierung der Sache nicht nur ihre Aufmerksamkeit schenkt, sondern auch die tatsächliche Ausführung derselben in jenem eventuelle Falle als bestimmt und gesichert betrachten kann. (Sp. 3.)

Trier, den 1. Juni. So eben vernehmen wir, daß Se. Majestät der König die Absicht zu erkennen gegeben hat, im Laufe dieses Monats Trier mit einem Besuche zu erfreuen. (S. u. M. 3.)

Wien, den 1. Juni. Die neuerrichtete oberste Polizei-Behörde hat heute ihre Wirksamkeit begonnen.

Der Königl. Preussische Gesandte Herr Graf Arnim-Heinrichsdorf tritt seinen Urlaub im Laufe der nächsten Tage an.

Der Kaiserl. Russische Gesandte Herr Baron Meyendorff geht im Laufe des Monats Juni mit kurzem Urlaub nach Slangenbad.

Zwischen Oesterreich und allen übrigen Uferstaaten Italiens sind Verhandlungen schwebend, die eine Ausdehnung der österreichisch-sardinischen Verträge in Betreff der Hülfleistung bei Schiffbrüchigen auf alle Küstenländer zum Gegenstande haben. Nach dem Wortlaute des Vertrages wird den Schiffbrüchigen nicht nur jede Art Hülfleistung und jede Art Erleichterung gewährt werden, sondern auch die Schiffe, ihre Bestandtheile und Reste, alle an Bord gefundenen Papiere, so wie die geretteten Waaren und Effekten werden den Eigenthümern ohne Entschädigung und Bezahlung zurückgestellt.

Kassel, den 29. Mai. Die Ritterschaft in dem Schwalmstrombezirk hatte den März-Justizminister und nachherigen Obergerichts-Präsidenten, Moritz v. Baumbach, zum Deputirten gewählt; die Wahl ist jedoch von denselben in den entschiedensten Ausdrücken abgelehnt worden. Er hat vorzugsweise auf die völlige Verfassungswidrigkeit des ganzen Beginns der Regierung aufmerksam gemacht. Auch die Herren v. Schenk zu Schweinsberg haben tatsächlich durch die Verweigerung der Wahl dieselbe Ansicht ausgesprochen. Solche Erscheinungen von solchen Männern verdienen veröffentlicht zu werden, jezt doppelt, wo alles Gefühl für Recht und Gerechtigkeit durch den Strudel der Schlechtigkeit und grenzenlosesten Charakterlosigkeit verschlungen zu werden scheint. (D. R. 3.)

Oldenburg, den 2. Juni. Als der wesentliche Inhalt der Landtagsbeschlüsse über die Zollsache dürfte Folgendes zu bezeichnen sein. — Der Landtag ertheilt die von der Staatsregierung ihm vorbehaltene Zustimmung 1) zu dem am 1. März dieses Jahres mit Preußen und Hannover abgeschlossenen Verträge, über den Beitritt uneres Herzogthums zu dem am 7. September 1851, zur Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollverein, geschlossenen sogenannten Septembervertrage; 2) zu der mit Hannover an demselben Tage abgeschlossenen Uebereinkunft, wegen Gemeinschaftlichkeit innerer Steuern und der Verwaltung der indirekten Steuern, nebst Separatartikeln. Der allgemeine Landtag hat jedoch seiner Genehmigung der Zollanschlusßverträge folgende 2 Bedingungen hinzugefügt, von denen die erste von der hiesigen Regierung gewährt werden wird, die letztere von der Königl. Hannoverischen Regierung, ohne Verletzung wesentlicher Interessen ihres Landes, gewährt werden kann:

a. Daß diese Zustimmung nicht eher rechtliche Wirksamkeit erhalte, als bis von der Staatsregierung im Wesentlichen die Erklärung abgegeben worden, es solle von dem im Jahre 1853 und später aus dem Ein-, Aus-, Durch- und Uebergangsabgaben, der Ribenzucker-, Tabaks-, Branntwein- und Salzsteuer mehr einkommenden Geldern ohne vorherige Genehmigung der Vertretung des Landes nicht mehr ausgegeben werden, als nach einem Durchschnitt der Jahr 1850 bis 1852 aus den entsprechenden jetzigen Abgaben der Staatskasse als Reinertrag geblieben sei — und

b. daß vorher durch Vereinbarung mit der Regierung des Königreichs Hannover aus das Recht gesichert werde, für eine in der Richtung auf Osnabrück bis zum 1. Januar 1860 etwa in Angriff zu nehmende und spätestens bis zum 1. Januar 1866 zu vollendende Eisenbahn einen unmittelbaren Anschluß an die Hannoverischen Eisenbahnen in Osnabrück in der Art zu erhalten, daß Hannover die Verpflichtung übernehme, einer solchen Bahn bis zur Grenze bei Quakenbrück oder einem andern südlicher gelegenen Punkte auf seine Kosten entgegenzubauen und gleichzeitig seinen Bahnteil zu Ende zu fördern.

Außerdem sind mehrere Anträge an die Staatsregierung gerichtet, welche sich nicht als Bedingungen zu dem Anschlusse verhalten. Sie beziehen sich darauf, daß

- 1) die Staatsregierung auf den Zollvereins-Konferenzen hinwirke auf Steuerfreiheit aller zum Schiffbau zu verwendenden Gegenstände;
- 2) daß dieselbe nach Möglichkeit dahin strebe, daß eine in Beziehung auf die einseitige Fortdauer des Freihafensrechts Brafs von Preußen und Hannover bereits gemachte Zusage auch bei den übrigen Zollvereinsstaaten Anerkennung finde;
- 3) daß dieselbe bei Zollvereins-Konferenzen auf Herabsetzung der Eisenzölle, der Zölle von Kugelhölzern, sowie der Zölle auf Flach, Getreide, Kupfer, Blech, Segeltuch und rohes Leder hinwirke;
- 4) daß dieselbe den Freihafen Brake nur dann, wenn er selbst es wünschen sollte, vor dem 1. Januar 1854 in den Steuerverein aufnehmen und die Nachsteuer dort mit möglichster Schonung eintreten lassen möge;
- 5) daß auch im Falle, wenn die Zollgrenze demnächst an die Unterweser verlegt werden sollte, das für Brake auszubehaltene Recht, ein Hauptzollamt im Orte zu haben, ihm gesichert bleibe.

Dem Vernehmen nach ist Herr Staatsrath Krell vorgestern nach Hannover abgereist, wahrscheinlich um wegen der unter b genannten Bedingung dort zu unterhandeln.

Aus Schleswig-Holstein, den 1. Juni. In Holstein sind wiederum mehrere Beamte entlassen, ehe noch die allgemeine Beamtenfrage ihre Erledigung gefunden hat. — Wie man den „Hamb. Nachr.“ aus Flensburg mittheilt, ist die projektirte Eisenbahnanlage nimmehr von der Regierung definitiv genehmigt. Das „Appellationsgericht für das Herzogthum Schleswig“ ist den 1. Juni feierlich eröffnet. Der König von Dänemark, dessen Reise nach den Herzogthümern für dies Jahr aufgegeben ist, wird im Juni monath zum Besuch nach Jütland sich begeben.

Vom Main, den 1. Juni. An die Mitglieder des Eisen-Industrie-Vereins ist so eben vom Präsidium des Frankfurter Vereins zum Sänge vaterländischer Arbeit ein Zirkular erlassen, in welchem zweierlei auffallend ist: Die Voraussetzung, als bestes noch derjenige Verein von Eisen-Industriellen, welcher im vorigen Jahre in Kassel gebildet wurde, und das Anstimmeln, bestimmte allgemeine Eisengreife festzusetzen. Jener Eisen-Industrie-Verein löste sich während der bekannten Frankfurter General-Versammlung auf, er existirt nicht mehr, und ist unter dem Frankfurter Präsidium eine Unmöglichkeit geworden, seit dasselbe sich in den Dienst der Darmstädter Koalition begeben hat. Der Jubel des Schreibens aber zeugt von großer Taktlosigkeit und Unkenntnis über Verhältnisse, in welche man „schüßend und bebend eingzugreifen“ denkt. Es wird nämlich gesagt, daß das Schwanken der Preise das Interesse Aller gefährde und nicht selten unter die Selbstkostenpreise herabgehe, weshalb das Präsidium die Frage stelle: ob nicht der eine oder andere Vorschlag angenommen werden solle, einen bestimmten Preis für das Eisen allgemein oder nach einzelnen Gegenden festzusetzen, oder wenigstens diejenigen Preise zu halten, welche die Hüthen in ihren Preisverzeichnissen bekannt machen? Man muß eigentümliche Begriffe vom Handel und von der Produktion haben, um auf solche unpraktische Abswege gerathen zu können. Wer nur einigermaßen die Verschiedenartigkeit der Umstände kennt, welche Selbstkosten und Nettoverkaufspreise bedingen, wird wissen, daß die Bestimmung von allgemein festen Preisen für einen bedeutenden Verbrauchsgegenstand ein Ding der Unmöglichkeit ist. Geographische Lage, Kapitalien, Kommunikationsmittel, Holz- und Kohlenpreise, Bildungsstufe der Industrie, der Arbeiter, Frachten, Speise und viele andere Verhältnisse müßten überall erst ins Niveau gebracht werden, ehe es möglich wäre, feste Preise zu bestimmen. Und dann würden sich wieder die Produzenten nicht binden, sondern jeder würde verkaufen wollen, wie es ihm am vortheilhaftesten schiene. Es giebt manche Eisenproduzenten, denen es in diesem Augenblicke leider übel geht. Dies ist besonders in Nassau der Fall. Aber es ist ihnen damit nicht geholfen, daß man den Vorschlag macht, die deutschen Eisenproduzenten möchten sich, wie die Bauern am Markttage in einer Stadt über die Kartoffelpreise, so über die Eisenpreise einigen. Das hätte das Frankfurter Präsidium von einem der bedeutendsten Eisenproduzenten und Mitglieder der ersten nassauischen Kammer, von Herrn Loffen, erfahren können, der zwar dem Anschlusse an Oesterreich sehr warm das Wort redet, aber auch weiß, daß die Eisenpreise in Oesterreich durchschnittlich 30 bis 35 pCt. höher stehen, als im Zollverein, und daß der unter Leitung des Herrn Christ im Herzogthum Nassau gemachte Versuch, die Eisenerkäufer unter einen Hut zu bringen, schwer erkauf und gründlich gescheitert ist. (Br. 3.)

Frankfurt a. M., den 1. Juni. Der Graf Thun ist nicht — wie erwartet worden — am Sonnabend zurückgekehrt. — Daß im Laufe dieser Woche noch eine Bundestagsitzung stattfinden wird, läßt sich nicht annehmen; vermuthlich wird die gewöhnliche Donnerstags-Sitzung ausfallen.

Österreichische Monarchie.

Prag, den 1. Juni. Gestern wohnte Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph um 8 Uhr Morgens der Messe bei. Um 9 Uhr begann die Aufwartung der Geistlichkeit, der Chefs der Behörden und der Vorsteher der verschiedenen Dienst-Departements. Abends um halb 10 Uhr verließ der Kaiser die K. Burg, um die Rückreise nach Wien anzutreten. Se. Majestät Kaiser Ferdinand gab, von dem ganzen Hofstaate umgeben, seinem Kaiserl. Neffen das Geleite bis an den Fuß der Treppe, wo der herzlich und innige Abschiedsgruß der beiden Kaiser erfolgte. Das in den Räumen der K. Burg zahlreich versammelte Publikum brachte dem Scheidenden Herrscher lebhaftes Hochrufe dar.

Frankreich.

Paris, den 2. Juni. Herr v. Persigny hat gestern endlich seinen Geirathsururlaub angetreten und ist nach Fontainebleau abgereist, wo ihn schon verschiedene Blätter seit 8 Tagen weilen lassen. Der „Moniteur“ zeigt heute an, daß das Portefeuille des Ministeriums des Innern dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Hrn. Lefebvre Durisle für die Dauer des Urlaubs übertragen ist.

Der „Constitutionnel“ theilt Bruchstücke aus einem Briefe mit, der von einer dem Grafen Chambord ergebenen Person an einen Freund gerichtet und offenbar für die Öffentlichkeit bestimmt war, da ihn die „Times“ gebracht hat. Der „Constitutionnel“ hat alle Stellen, welche Angriffe gegen ihn und die Regierung enthielten, aus „Klugheitsrückichten“, wie er sagt, weggelassen. Der Inhalt des Briefes bestätigt einfach das viel besprochene Manifest des Grafen von Chambord. Derselbe will nicht, daß seine Anhänger der „aus der Revolution hervorgegangenen Militairgewalt“ den geringsten Beistand leisten und irgend ein Amt annehmen. Das Manifest selbst hat bekanntlich eine Ausnahme mit den im Kriegsdienste befindlichen Legitimisten gemacht, weil sie zur Vertheidigung des Vaterlandes notwendig sind. Der Graf Chambord macht alle seine Freunde für das Nichtbefolgen dieser Ordre verantwortlich, wofür ihnen eines Tages Frankreich Rechenschaft abverlangen würde. „Das Prinzip der Legitimität“, heißt es darin, „kann, schon durch seine Unwandelbarkeit, allein Frankreich die Garantien geben, die es nicht mehr hat, und dem Gesetze und der Justiz alle ihre Macht wieder verschaffen, die ihnen eine schmachliche Willkür raubt. Der Graf verlangt daher von seinen Freunden, daß sie sich entscheiden von der bestehenden Gewalt trennen und den großen Akt der Vereinigung aller monarchischen Kräfte vorbereiten helfen, der allein Frankreich eine Zukunft sichern kann.“ Zum Schlusse wird in dem Briefe versichert, daß der Graf Chambord seiner Versöhnungspolitik treu bleiben und sich von nun an selbst an die Spitze seiner Partei stellen wolle, um die Verantwortlichkeit zu übernehmen, die bis jetzt auf Anderen lastete. Der Correspondent der „Times“ versichert, daß der Brief unter den Augen des Grafen Chambord geschrieben wurde und daß er selbst das „selbst“ in der letzten Phrase unterstrichen habe. Der „Constitutionnel“ nennt den Namen des Verfassers nicht, die belgischen Blätter haben aber das Geheimniß entschleierte, es ist Herr Fernand de la Ferronnays, intimer Freund des Grafen Chambord und Sohn des ehemaligen französischen Gesandten, der sich beim Ausbruch der Revolution in Rom befand und früher schon einen Gesandtschaftsposten in Rußland bekleidet hatte. Das Erscheinen dieses Briefes im „Constitutionnel“ hat bedeutendes Aufsehen erregt, weil er das verbotene Manifest des Grafen Chambord vollständig erseht, und weil er als eine offene Kriegserklärung der Legitimisten gegen die bestehende Regierung angesehen wird.

In Clamecy, welches bekanntlich im December v. J. der Schauptag großer Volksaufregungen war, hat am Pfingstmontag wieder eine kleine Emute stattgefunden; mehrere Gensd'armen wurden schwer verletzt und der Maire mußte sich flüchten. Die Ordnung konnte nur mit Hilfe der herbeigeholten Truppen hergestellt werden.

Die demokratische Partei in Paris, welche bei den letzten Wahlen den General Cavaignac und Carnot für die gesetzgebende Versammlung gewählt hat, ist übereingekommen, bei den nächsten, durch die Entlassung der Ersteren notwendig gewordenen Wahlen den Herrn Emil Girardin und Herrn Lamartine als Kandidaten aufzustellen. Beide sollen sich verpflichtet haben, die Interessen der Demokratie im gesetzgebenden Körper aufs Eifrigste zu vertreten. Die Wahlen werden in 2 Monaten stattfinden.

Zwei Beamte des Kriegsministeriums haben in Folge des Briefes vom Grafen Chambord die Eidesleistung verweigert.

Italienische Staaten.

Rom, den 25. Mai. Gestern ist eine Angelegenheit ausgeglichen worden, welche leicht mit einer Intervention der Franzosen im Herzogthum Parma hätte endigen können. Der Herzog von Parma hat das Eigenthum des College Alberoni in Piacenza konfiszirt, und die Professoren wegen konstitutioneller Gesinnungen fortgesetzt. Der Pabst bestand darauf, daß das Legat des Cardinals Alberoni seiner Bestimmung widererstattet werde, und drohte auf wiederholte Weigerung, zuletzt mit einer Expedition französischer Truppen. Der Herzog von Parma hat endlich nachgegeben und das College wieder eröffnet, aber andere Professoren angefaßt. (P. C.)

Amerika.

Die künftige Präsidentenwahl beschäftigt die Parteien. Die Whigs sind tief gespalten, und man glaubt, vielleicht zu voreilig, an den Sieg

der Demokraten. Die südlichen Whigs werden hartnäckig Fillmore, die nördlichen Scott als Präsidentschafts-Kandidaten aufstellen.

Rossuth hat auf seiner Tour Albany, wo er mit großem Enthusiasmus empfangen wurde, erreicht. Er soll augenblicklich sehr krank sein und kaum sprechen können.

Aus Kalifornien noch immer die günstigsten Nachrichten über den Ertrag der Minen. Die Zeitungen fahren fort lange Details über die Auffindung „dieser Klumpen“ zu veröffentlichen.

Provinzielles.

* Döblau, den 2. Juni. Am 1. Juni in den Frühstunden wurde das Steinkohlen-Bergwerk zu Döblau, welches von 1736—1806 in Betrieb war, dann aber der Kriegs-Verhältnisse halber lange Jahre ruhe, wieder aufgenommen und der Hundert zwar einfach aber doch feierlichst eingeweiht.

Auf dem Schacht Nr. 1 wurde von den zufällig anwesenden Mannschaften der Knappschaft der Choral „In allen meinen Thaten“ gesungen und von den Bergfängern mit Musik begleitet, worauf der Bergmann Kuehner das Gebet sprach.

Der Repräsentant der Grube, Herr Faktor Bolke, wies in seiner Ansprache darauf hin: „daß ein in ganz Europa und auch in andern Welttheilen hochgeachteter Mann dieses Revier vor einigen 50 Jahren bei einer Durchreise befabren hätte und daß dieser Mann, jetzt noch in Potsdam lebend, auf Ansuchen genehmigt habe, daß dem neu aufgenommenen Werke sein Name:

„Der Humboldt“

verliehen werde.“

Nachdem Herr Faktor Bolke, der Herr Berg-Geschworene Thümmler und die Bergleute Eck und Damm mit der Reilbarte die drei üblichen Schläge gethan, wünschte der Geschworene Glück zu diesem Unternehmen und nannte die Namen der beiden Bergleute, welche 1736 die erste Arbeit in dem Revier gethan, Dike und Wackel. Mehrere „Glück auf“ wurden gebracht und der Akt mit Gebet und dem Gesange „Allein Gott in der Höb' sei Ehr“, beschlossen. Im Thufius'schen Lokale blieben die Theilnehmer dieses Festes noch einige Stunden recht gemüthlich beisammen. T.....

Bermischtes.

Der Besitzer des in Berlin zur Schau ausgestellt gewesenen Walfisches wollte, als er ihn aus Holstein brachte, das Thier durch das Millernthor in Hamburg hineinbringen. Er geht zu den dort stationirten Steuerbeamten, die den Mann kannten, und fragt: „Wat betaalt an Walfisch Ackis?“ Man glaubt, der Mann wolle sich einen Scherz erlauben, und weist ihn ab. Er wiederholt jedoch seine Frage mit dem größten Ernst, und nun sind die Steuerbeamten wohl pflichtschuldigst genöthigt, alle Tarife nachzusehen. Sie blättern hin, sie blättern her, 'nen Walfisch finden sie nimmermehr! Die nächste Folge davon ist, daß der Eigenthümer des Meerungeheuers sagt: wenn nichts davon im Buße stände, so sei er wohl „ackisfrei“. Man konnte nicht umhin, diese billige Ansicht zu theilen, und so wurde das Ungethüm auf einem Blockwagen ohne einen Schilling Abgabe in die Stadt gebracht.

Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Englischer Hafer. In Folge einer Mittheilung von der bayerisch-böhmischen Grenze wurde im v. J. in einer für landwirthschaftliche Zwecke wenig günstigen Gegend auf Anrathen und Ermunterung eines dortigen Seehofers, der seine Doppelfeldung als Volksschlehrer zur Förderung des geistigen und materiellen Wohles ganz richtig aufgefaßt hat, von 12 Landwirthern in den Ortsgemeinden Oberkappel und Neufstift ein Versuch mit englischem Hafer gemacht, der überraschend gelungen ist. Man säete den Hafer in schlechten und guten Boden, und während der dort einheimische Hafer des vorjährigen ungünstigen Sommers wegen fast durchgehends verdorben ist, entere man je nach der Güte des Bodens das 12. bis 22. Korn und ein ungewöhnlich hohes, den Thieren wohlschmeckendes Stroh. Bringt der dort einheimische Hafer das 5. Korn, so spricht man schon von einer guten Ernte; rechnet man noch dazu das Gewicht des heimischen pr. Scheffel zu 54 Pfund, jenes des englischen zu 64 Pfund, ferner daß sich leichter leichter dreifachen lasse, so verdient dieser Versuch alle Aufmerksamkeit der Grundbesitzer. Der Samen wurde vom Passauer Marke bezogen, der Scheffel zu 2 Gld. 40 Kr. (1 Thlr. 27 Sgr.) (B. K. Bl.)

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: D. Moosdorf und A. Dippe (Nordhausen).

Getraut: Adolph Büchting und Dittlie Büchting geb. Rakebrand (Nordhausen). — Gustav Jacobi und Emilie Jacobi geb. Schmidt (Magdeburg). — Wilhelm Jensee und Dorothee Jensee geb. Kummert (Mieste). — Lieutenant Gramer und Agnes Gramer geb. von Kolling (Magdeburg).

Geboren: A. Berger, ein Sohn (Velleben).

Gestorben: Wilhelm Rimpau, ein Sohn, Rudolf (Schlanstedt). — Frau Cantor Henriette Schmidt geb. Schmidt (Kosleben).

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem §. 6 der öffentlichen Bekanntmachung vom 30. Juli 1832 über das Prämien-Anleihen-Geschäft der Königlichen Seehandlungs-Societät ist festgesetzt worden:

„daß der Betrag der Prämien, welche als unabgehoben präcludirt worden sind, zu milden Zwecken verwendet werden soll.“

Mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordnung vom 19. Juli 1840 (Gesetz-Sammlung Seite 187) haben nun Seine Majestät der König zu genehmigen geruht, daß ein Theil der als unabgehoben präcludirten Prämien zur Gründung einer Stiftung zur Unterstützung unverheiratheter Töchter von Beamten und Offizieren verwendet und derselben außerdem der jährliche reine Lieberschuß aus dem Geschäftsbetriebe des königlichen Leihamts zu Berlin als zukünftige fortdauernde Einnahmequelle überwiesen wird.

In den 10 Jahren ihres Bestehens hat die Stiftung, welcher des Königs Majestät in Anerkennung der vielseitigen Bestrebungen, welche der Herr Staatsminister Roth der Unterstützung der Armen und Dürftigen gewidmet hat, den Namen „**Rothers Stiftung**“ beizulegen geruht haben, ihre Wirksamkeit nach und nach so weit ausgedehnt, daß gegenwärtig 40 Stellen in dem vor dem Halle'schen Thore zu Berlin gelegenen Stiftshause und 50 Rentenstellen außerhalb des Stiftshauses fundirt sind, so daß zusammen 90 über 40 Jahr alte Offizier- und Beamten-töchter, theils durch Aufnahme in das Stiftshaus, theils durch Bewilligung der Renten versorgt werden.

Dieser erfreulichen Wirksamkeit ungeachtet wird dadurch dem vorhandenen dringenden Bedürfnis nur zum kleinsten Theile genügt; denn gegenwärtig liegen dem Curatorium der Stiftung noch über 700 Bewerbungen vor, die nicht berücksichtigt werden können, obgleich die Wittfellenianen mit wenigen Ausnahmen vollkommen qualificirt sind und in der größten Dürftigkeit leben.

Die oft alles Maas übersteigende Noth, in welcher sich dieselben befinden, von der sie um

so härter betroffen werden, als sie mit etwas größeren Ansprüchen an das Leben erzogen sind und meistens eine mehr als gewöhnliche Bildung empfangen haben, durch welche sie nur äußerst selten Gelegenheit haben, sich einen kümmerlichen, nicht ausreichenden Unterhalt zu erwerben, hat das Curatorium bereits dazu gedrängt, die Zahl der Benefizien und damit die Gesamtsumme der etatsmäßigen Ausgaben dergestalt zu vermehren, daß die Zinsen des Stiftsfonds nicht mehr zur Bestreitung derselben hinreichen, und es kann daher nicht eher daran gedacht werden, mit den Bewilligungen weiter vorzugehen, bis es auf eine oder die andere Art gelungen ist, die Einnahmen zu vermehren.

Indem ich höherer Anordnung zufolge das Publikum auf diese wohlthätige Stiftung hiedurch aufmerksam mache, bemerke ich, wie es in hohem Grade wünschenswerth erscheint, das Interesse derselben durch freiwillige Zuwendungen zu fördern.

Das Curatorium ist bereit, jede Gabe, sei es ein für allemal oder als fortlaufende Unterstützung anzunehmen, während die Geschenke nach §. 29 des Statuts vom 19. Mai 1840 (Gesetz-Sammlung Seite 194) für ihre Zuwendungen bestimmen können, ob solche zur Ausdehnung der Anstalt oder zur Stiftung besonderer, den Namen der Wohlthäter führenden Stiftsstellen und Jagdgelder verwendet werden sollen.

Briefe und Gelder können unter dem portofreien Rubro „**Angelegenheiten der Rothers-Stiftung**“ dem Curatorium zugesandt werden.

Halle, den 25. Mai 1852.

Der Landrath des Saalkreises
v. Bassowitz.

Bekanntmachung.

Die auf Allerhöchsten Befehl unternommenen topographischen Landes-Vermessungen sollen auch in diesem Jahre fortgesetzt werden.

Behufs der trigonometrischen Aufnahme desjenigen Landestheils, welcher ungefähr durch eine Linie von Dessau über Bitterfeld, Halle,

Merseburg, Weissenfels, Heddrungen, Frankenhausen, Quedlinburg, Egeln und Zerbst eingeschlossen wird, werden sich unter spezieller Leitung der beiden Vermessungs-Direktoren, Hauptleutnant Zimmermann und Major des großen Generalstabes, die wahrscheinlich in Eisleben und resp. Eßfen stationirt werden, mit dem Beginn dieses Monats 28 Offiziere auf dem eben bezeichneten Terrain einfinden.

Soweit nun darin Ortschaften des Saalkreises betroffen werden, weise ich die Ortsbehörden unter Bezugnahme auf die Amtsblatts-Bekanntmachung vom 2. Mai v. J. (Amtsblatt Seite 146) und mein Publikandum vom 21. Mai v. J. hierdurch an, die vorstehend genannten und die unter ihnen arbeitenden Offiziere nebst ihren Burschen nicht nur mit freiem Quartier zu versehen, sondern ihnen auch alle mögliche Hilfe und Unterstützung bei ihrem Geschäft angedeihen zu lassen.

Ingleichen ersuche ich die Herren Forst- und Baubeamten den Anträgen der genannten Herren Offiziere wegen Mittheilung von Karten, Rißen u. s. w. bereitwillig zu entsprechen.

Halle, am 2. Juni 1852.

Der Landrath des Saalkreises.

J. A.

Der Kreis-Secretair Bar th.



Die, eine halbe Stunde von der Stadt Gräfenhainichen belegene **Birnbaum-mühle** mit 2 Mahlgängen, einer Schneidemühle und andern Zubehör, nebst $\frac{1}{2}$ Hufe Land in Städter Markt, enthaltend 33 Morgen, worunter halb Weizenboden und 8 Morgen guter Wiesenschwamm mit der diesjährigen Erndte soll veranberungshalber aus freier Hand verkauft werden. Die Mühle hat anhaltende Wasserkraft und läßt sich zu jedem andern Zwecke einrichten, auch kann die Hälfte der Kaufgelder auf der Mühle stehen bleiben.

Kaufliebhaber können sich jederzeit bei dem jetzigen Inhaber dieser Mühle melden, welcher nähere Auskunft ertheilt.

Kirchen-Verpachtung.

Montag, den 7. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen die Kirchen auf der Chaussee bei **Hobenthurm** meistbietend verkauft werden.

Auf einem Rittergute im Delitzscher Kreise werden zum 1. Juli d. J. eine perfekte Köchin und eine Kammerjungfer mit guten Zeugnissen versehen gesucht. Das Nähere auf frankirte Briefe per Adresse A. B. poste restante Düben.

Wachstuch-Lager.

Alle Sorten Wachstuch, Wachstuch-Fustapapeten, desgleichen abgepaßte Tisch- und Kommodendecken, so wie einfarbige und bedruckte Fenster-Gaze empfiehlt in großer Auswahl

A. F. Bila, große Steinstraße Nr. 181.

Abgang und Ankunft der Eisenbahn-Züge und Posten in Halle.

Abg. nach **Leipzig** $4\frac{1}{2}$, 7*, $8\frac{1}{2}$ u. Morg., $11\frac{1}{2}$ * u. Vorm., 2*, 4* u. Nachm., 7* u. Abds. } Personengeld: I. Kl. 27 Sgr., II. Kl. 18 Sgr., III. Kl. 11 Sgr.
Ank. von $6\frac{1}{2}$, $8\frac{1}{2}$ * u. Morg., $12\frac{1}{2}$ u. Mitt., $4\frac{1}{2}$, $6\frac{1}{2}$ u. Nachm., $7\frac{1}{2}$, $11\frac{1}{2}$ u. Abds. }

Abg. nach **Magdeburg** $6\frac{1}{2}$, $8\frac{1}{2}$ * u. Morg., $12\frac{1}{2}$ u. Mitt., $6\frac{1}{2}$ u. Nachm., $7\frac{1}{2}$ * u. Vorm., (übern. in Cöthen), $11\frac{1}{2}$ u. Abds. } I. Kl. 2 Zhr. 9 Sgr., II. Kl. 1 Zhr. 16 Sgr.,
Ank. von $6\frac{1}{2}$, $7\frac{1}{2}$ * u. Morg. (ist in Cöthen übernachtet), $8\frac{1}{2}$ u. Morg., $11\frac{1}{2}$ u. Vorm., 2* u. Nachm., $7\frac{1}{2}$ u. Abds. } III. Kl. 29 Sgr.

Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung u. halten bei Westerbüßen, Wulffen, Gr. Weisandt, Nienberg u. Gröbers an.

Abg. nach **Berlin** $6\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, $4\frac{1}{2}$ ** Uhr Nachmittags. } I. Kl. 5 Zhr. 9 Sgr., II. Kl. 3 Zhr. 19 Sgr., III. Kl. 2 Zhr. 21 Sgr. 6 Pf.
Ank. von $4\frac{1}{2}$ ** Uhr Morg., $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachm., $7\frac{1}{2}$ Uhr Abds. }

Die mit ** bezeichneten Züge wechseln in Cöthen die Wagen nicht.

Abg. nach **Erfurt** $4\frac{1}{2}$, 9* Uhr Morgens, $2\frac{1}{2}$ * Uhr Nachm., $7\frac{1}{2}$ * Uhr Abds. } I. Kl. 3 Zhr. 25 Sgr., II. Kl. 2 Zhr. 5 Sgr., III. Kl. 1 Zhr. 20 Sgr.; in 1 Tage hin und
Ank. von $6\frac{1}{2}$, $7\frac{1}{2}$ u. Morg., $11\frac{1}{2}$ * u. Vorm., $4\frac{1}{2}$ u. Nachm., $7\frac{1}{2}$ * u. Abds. } zurück II. Kl. 3 Zhr. 25 Sgr., III. Kl. 2 Zhr. 12 Sgr.

Abg. nach **Eisenach** $4\frac{1}{2}$, 9* u. Morgens, $2\frac{1}{2}$ * u. Nachmittags, $7\frac{1}{2}$ * u. Abds. (übernachtet in Erfurt.) } I. Kl. 5 Zhr. 25 Sgr., II. Kl. 3 Zhr. 25 Sgr., III. Kl. 2 Zhr. 17 Sgr.
Ank. von $6\frac{1}{2}$, $7\frac{1}{2}$ u. Morg. (ist in Weimar übernachtet), $11\frac{1}{2}$ * u. Vorm., $4\frac{1}{2}$ u. Nachm., $7\frac{1}{2}$ * u. Abds. } in 1 Tage hin u. zurück II. Kl. 5 Zhr. 26 Sgr., III. Kl. 3 Zhr. 20 Sgr.
Am Sonntag wird nach allen Stationen der Thüringer Bahn für Hin- und Hersahrt der einfache Fahrpreis bezahlt.

Abg. nach **Cassel** $4\frac{1}{2}$, 9* u. Morgens, $7\frac{1}{2}$ * u. Abds. (übernachtet in Erfurt.) } I. Kl. 8 Zhr. 25 Sgr., II. Kl. 5 Zhr. 5 Sgr. 6 Pf., III. Kl.
Ank. von $6\frac{1}{2}$, $7\frac{1}{2}$ u. Morg. (ist in Weimar übernachtet), $11\frac{1}{2}$ * u. Vorm. (ist in Eisenach übernachtet), $4\frac{1}{2}$ u. Nachm. } 3 Zhr. 24 Sgr. 6 Pf.

Abg. nach **Frankfurt a. M.** $4\frac{1}{2}$ u. Morgens, $7\frac{1}{2}$ * u. Abds. (übernachtet in Erfurt.) } Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit
Ank. von $6\frac{1}{2}$, $7\frac{1}{2}$ u. Morg. (ist in Weimar übernachtet), $11\frac{1}{2}$ * u. Vorm. (ist in Eisenach übernachtet), $4\frac{1}{2}$ u. Nachm. } Personenbeförderung.

Abgehende Posten. Bitterfeld: Täglich, 1 Uhr Nachm. — Cönnern: Täglich, 7 Uhr Abends. — Eisleben: Täglich, 4 Uhr Nachm. — Eßfen: (Personenpost) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 4 Uhr Nachm.; (Botenpost) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, Nachm. 4 Uhr. — Nordhausen: Täglich, früh 10 Uhr, und Abends zwischen 9 und 10 Uhr. — Schraplau: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 4 Uhr Nachm. — Wettin: Täglich Abends 7 Uhr. — Botengänge nach dem platten Lande, täglich, excl. Sonntags, früh 6 Uhr.

Ankommende Posten. Bitterfeld: Täglich 8 Uhr Vorm. — Cönnern: Täglich, früh 8 Uhr. — Eisleben: Täglich, früh 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Eßfen: (Personenpost) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr; (Botenpost) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Nordhausen: Täglich, 4 Uhr Morgens und 5 Uhr Abends. — Schraplau: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag, früh um 9 Uhr. — Wettin: Täglich, früh um 8 Uhr.

Druck der Basenhäus- & Buchdruckerei.